



«St.Galler Bauer»-Abonnent Christian Näf lebt auf der Göschenalp

## «Chrampfen» für die Ziegen

**Vor zwei Jahren hat Christian Näf aus Kirchberg SG in Gwüest auf der Göschenalp einen Landwirtschaftsbetrieb übernommen. Der 25-jährige Landwirt arbeitet viel, um sich mit seinen Ziegen eine Existenz auch für die Zukunft zu sichern.**

Text: Martin Brunner, Gossau, Bild: mab./zVg.

In einigen Kurven windet sich die Strasse von Göschenen bis hinauf zur Göschenalp und weiter zum Staudamm, wo sich das Hotel «Dammgletscher» befindet. Die Alp ist steil und eng. Wer einen Schritt im Freien tun will, macht dies entweder aufwärts oder abwärts. Flache Stellen gibt es kaum. Wer auf der Göschenalp auf einem Dreistufenbetrieb von 1600 bis 1800

Metern über Meer (Dammkrone) in der Landwirtschaft seinen Lebensunterhalt verdienen will, und dies das ganze Jahr, handelt sich eine gehörige Portion Arbeit ein.

### In Göschenalp verliebt

Es sind nicht nur die buckligen und steilen Hänge, die einem Bauern das Leben schwer machen können. In den Wiesen liegen immer wieder Steine. Überall, auch entlang der Strasse, gibt es kleine Stücklein Wiese, die geheut werden müssen, sonst verrohen und verbuschen sie. Einen steilen Staudamm gilt es zu pflegen. Doch ausgerechnet in diese Gegend hat es Christian Näf aus Kirchberg SG verschlagen. Schon als kleiner Junge verliebte er sich in die Göschenalp, die er heute im Ganzjahresbetrieb bewirtschaftet und deshalb auf jedes Hälmelein

Heu und Emd angewiesen ist. Die Betriebsfläche ist 23 Hektaren gross und liegt in der Bergzone 4. Drei sind um den Hof arrondiert, sechs auf 1800 Metern über Meer beim «Börtli», wie Näf es nennt. Der Rest verteilt sich überall, inklusive am Staudamm.

### Sommerserie Abonnenten

In loser Reihenfolge berichtet der «St.Galler Bauer» diesen Sommer von Abonnenten, die ausserhalb seines Erscheinungsgebietes in der Landwirtschaft leben und arbeiten. Heute ist die Reihe an Christian Näf. Er kommt ursprünglich aus Kirchberg und bewirtschaftet nun auf der Göschenalp einen Ganzjahresbetrieb. *red.*

### Oft auf der Alp

Er ist ein Energiebündel, dieser junge Landwirt aus dem «Unterland». Dabei ist er gar nicht in einer Bauernfamilie aufgewachsen. «Meine Tante und mein Onkel halfen ihr halbes Leben lang meinem heutigen Verpächter Max Mattli beim Heuen», erzählt er. «Dadurch kamen auch meine Eltern und ich mit der Göscheneralp in Kontakt.» Für ihn wurden diese Reisen ins Unerland prägend. Alle seine Ferien und viele Wochenenden verbrachte er als Geissbub auf der Göscheneralp. Schon bald durfte er zu Hause seine eigenen Ziegen halten. «Allerdings schlossen meine Eltern einen Vertrag mit mir ab. Falls meine Schulnoten schlecht würden, müssten die Ziegen verschwinden. Das passierte nicht, im Gegenteil, es wurden immer mehr, bis zu 15 Ziegen.»

### Betrieb optimiert

So war klar, dass Näf zuerst die Lehre als Landwirt absolvierte, jene als Zimmermann danach aber nach zwei Jahren wegen wenig Arbeit abbrach. Im Sommer arbeitete er dann auf einer Alp, unter anderem



Den Ziegen ist es auf der Göscheneralp wohl.

bei Max Mattli, im Winter auf dem Bau. «Als dieser 2010 den Betrieb weitergeben wollte, nutzte ich die Gelegenheit», sagt Näf. «Das war zwar nicht einfach. Aber ich bekam Starthilfe und begann sofort, den Betrieb zu optimieren.» Er hat den Winterstall, den Herbststall auf dem «Börtli» und den Bockstall umgebaut. Ein ökologisches Vernetzungsprojekt stiess bei den anderen Bauern auf der Göscheneralp zuerst auf Skepsis. Doch es ist unterdessen ein Teil seines Einkommens. BTS/RAUS hat er eingerichtet. Bio kommt wegen der Blacken nicht in Frage. Sein Betrieb wäre in

Kürze mit diesen Pflanzen überwuchert.

### Walliser Schwarzhalsziegen

Christian Näf ist ein richtiger Fan von Geissen. «Die 87 Ziegen und 22 Gitzli haben auf dieser Alp das Paradies auf Erden», erzählt er stolz. «Sie sind frei in der Natur und richten keinen Schaden an. Ihr Charakter ist einmalig. Im Sommer suchen sie ihr Futter bei gutem Wetter bis weit in die Berge hinein und hoch oben. Trotzdem kommen sie von selber zum Melken. Da lohnt sich jeder Chrampf.» Es sind die Walliser Schwarzhalsziegen, die es ihm angetan haben und die er selber züchtet. Kommen die Gamsfarbige Gebirgsziege, drei Pfauen-, eine Saanen-, eine Toggenburgerziege und zehn Mischlinge dazu. Die 150 Liter Ziegenmilch pro Tag verkauft er seinem Verpächter, der sie zu Käse verarbeitet und diesen selber vermarktet. Das Ziegenfleisch braucht er für den eigenen Bedarf und für den Verkauf. Die Mastgitzli tragen ebenfalls zum Einkommen bei. Kommen die Direktzahlungen dazu, die ein wichtiger Teil seiner Existenz sind. «Mein Betrieb ist zurzeit gut eingerichtet, zumindest so, dass ich für die Zukunft



Der Bagger hat schon viele gute Dienste geleistet.

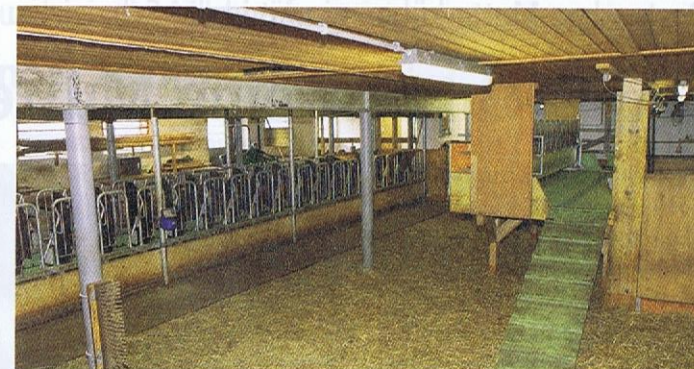
eine sehr gute Chance habe.» Sein Pachtvertrag läuft zwölf Jahre lang. Ziel ist es, den Betrieb dereinst zu übernehmen, am liebsten zusammen mit seiner Freundin. «Man muss mit diesem Gebiet verbunden sein, um nachvollziehen zu können, wie wichtig es für einen werden kann.»

### Wo die Liebe hinfällt

Näfs Freundin heisst Lisi Orgler. Die beiden lernten sich vor drei Jahren kennen, als die Tirolerin aus Landeck im Hotel Göscheneralp im Service arbeitete. «Als ich auf der Göscheneralp ankam, war für mich klar, dass ich sofort wieder abreisen würde», erzählt sie. «Ich packte nicht einmal die Koffer aus.» Doch dann kam ihr die Liebe dazwischen, denn unterdessen wohnt sie zusammen mit Näf im Bauernhaus auf der Göscheneralp. Ihr ist aber klar, dass die Liebe allein nicht genügt hätte. «Ich fühle mich rundum wohl hier und auch glücklich.» Sie arbeitet zeitweise als Masseurin in Sedrun. In die Landwirtschaft lebt sich Lisi Orgler langsam ein. Heuen, Ziegen versorgen und mehr sind Arbeiten, die ihr nicht mehr fremd sind. «Hart ist einzig der Winter. Da komme ich manchmal ins Zweifeln.» Schwierig sei ab und zu auch, dass sie als «Fremde» schon auch mal schief angeschaut werde.

### Alle werden eingespannt

Christian Näfs Arbeitstag beginnt morgens um vier Uhr und dauert bis gegen Mitternacht. «Das ist schon ab und zu schwierig», sagt er. «Doch ich arbeite fürs Leben gern.» Bei vielen Arbeiten kann er auf die Hilfe seiner Freundin und von Zivildienstlern zählen. Doch ansonsten ist er auf sich allein gestellt. «Meine



Den Winterstall hat Christin Näf selber umgebaut.

Bekanntes wissen, dass sie bei einem Besuch gleich eingespannt werden», erzählt er lachend. Thomi Wenger aus Bern war einen Monat lang als Zivildienstler bei Christian Näf, weil er nach seiner eher kopflastigen Ausbildung zum Musiklehrer mit den Händen arbeiten wollte. Er verhehlt nicht, dass für ihn als landwirtschaftlicher Anfänger die Arbeit sehr anstrengend ist. «Doch ich unterstütze Christian, so gut ich kann, und habe Freude daran», sagt er. «Der Gegensatz zu meiner Welt im Unterland könnte aber nicht grösser sein.»

### Selber der Älpler

Speziell ist und bleibt auf diesem Hof, dass Näf im Winter seine rund 100 Geissen betreut. Das bedeutet vor allem füttern und melken. Es ist aber auch die Zeit, in der die Ziegen ihre Jungen zur Welt bringen. Diese wollen getränkt werden. Meterhohe Schneemengen machen das Leben kompliziert. Dann, wenn der Sommer kommt, schickt der Landwirt seine Tiere auf die Alp, die genau gleich hoch liegt wie der Winterstall. Der Sache ist allerdings die, dass Näf selber der Älpler ist und somit seine eigenen Ziegen auch im Sommerstall betreut, neben dem Heuen, Emden und allem anderen. Kommt das

«Börtli» auf 1800 Metern über Meer dazu, wo die Gitzli und die Übergitzli, wie er die mehr als einjährigen Zicklein nennt, allerdings meist auf sich allein gestellt sind. «Meine Zicklein sind nach einem Jahr noch zu wenig entwickelt», sagt er. «Deshalb bringen sie erst mit zwei Jahren ihre Jungen zur Welt.» Bis tief in den Herbst lässt er diese Tiere auf dieser Alp und füttert sie mit dem Heu, sobald dies nötig wird.

### Problem zu lösen

Es werden wohl unter anderem auch die harten Winter sein, welche viele Einheimische veranlassen, das Tal zu verlassen. Zwar ist Näf für den Winter eingerichtet. Er hat einen Schneetöf und dem Volksverein Göscheneralp gehört das Pistenfahrzeug. Damit wird der Weg nach Göschenen unterhalten. Doch mit dem vielen Schnee sind sie auch öfters von der Umwelt abgeschnitten. Deshalb haben Christian Näf und Lisi Orgler ebenfalls ein Problem zu lösen. Er möchte auf keinen Fall seinen Traum auf der Göscheneralp aufgeben, auch im Winter nicht. Für Lisi Orgler ist hingegen klar, dass ihre Kinder dereinst vor allem im Winter gerade nicht weit weg von aller Zivilisation aufwachsen sollen.